Ruheort im Sturm des Lebens

© Andrea Brülisauer

Eine Geburt symbolisiert immer auch Hoffnung und Neubeginn.

Maya trat in grosser Not und hochschwanger in die «Herberge» ein: «Ich hatte Glückstränen in den Augen, als ich hierher kam und sah, dass ich endlich ein Zimmer für mich allein habe.»*

ANDREA BRÜLISAUER STADLER, CO-LEITERIN HERBERGE | **Mit visionärem Geist und einer grossen Portion Mut wurde im Januar 2020 die «Herberge für geflüchtete Frauen und Kinder» ins Leben gerufen. Fünf Jahre später, im Januar 2025, erlebte Maya* einen ganz persönlichen Neubeginn: Sie brachte während ihres Aufenthalts in der «Herberge» ihr Kind zur Welt.**

Die «Herberge» hat sich zu einem wichtigen Ankerpunkt für geflüchtete und migrierte Frauen in herausfordernden Lebenssituationen etabliert. Auch für Maya wurde das begleitete Wohnangebot der reformierten Kirche Zürich zu einem Ort, an dem Hoffnung und Vertrauen zurückkehrten. Mitten im Sturm ihres Lebens fand sie hier Unterstützung und die Kraft, sich ihrer neuen Rolle als Mutter zu stellen. Ihre mittlerweile viermonatige, gesunde Tochter ist ein lebendiges Symbol für Neuanfang und Entwicklung, so wie es auch die «Herberge» in den vergangenen fünf Jahren erlebt hat – von den ersten wackeligen Schritten bis hin zur wachsenden Eigenständigkeit.

«Meine Situation vor der Ankunft in der Herberge war sehr prekär», erzählt Maya. Sie erinnert sich nur ungern an jene Tage zurück, in denen sie schwanger war und notgedrungen auf dem Sofa einer Kollegin schlafen musste. Diese Zeit sei geprägt gewesen von Stress, Tränen und grosser Angst – vor allem aber vom Gefühl, keinen eigenen Raum zu haben.

In ihrer Not sei sie auf eine soziale Institution gestossen, die Familien in schwierigen Lebenslagen unterstütze und den Kontakt zur «Herberge» hergestellt habe. «Ich hatte Glückstränen in den Augen, als ich in die Herberge kam und sah, dass ich endlich ein Zimmer für mich allein habe.» Gleichzeitig habe sie aber auch Respekt verspürt – etwa vor dem Moment, wenn die Wehen einsetzten an diesem für sie noch fremden Ort. Doch ihre Sorgen seien schnell verflogen: Kurze Zeit nach ihrer Ankunft hätten sich die Verantwortlichen um sie gekümmert und ihr nicht nur ein offenes Ohr geschenkt, sondern auch praktische Hilfe geleistet – etwa mit der Babyausstattung. Auch eine andere Mutter, die mit ihren Kindern in der «Herberge» lebte, sei ihr eine grosse Hilfe gewesen.

Die grösste Unterstützung aber bestand für Maya darin, dass ihre Mutter sie besuchen und nach der Geburt ebenfalls in der Herberge wohnen durfte. «Allein in einem Land, in dem ich sonst niemanden habe, war dies eine unschätzbare emotionale Stütze», unterstreicht sie. «Es war sehr schön zu sehen, wie viel Empathie man mir in der «Herberge» entgegenbrachte.»

Auch fünf Jahre nach ihrer Gründung bleibt die «Herberge» ein Ort, an dem Neues entstehen und wachsen darf – wie die gemeinsame Geschichte von Maya und ihrer kleinen Tochter.

** Name geändert*